

Lade-Beitung.

(Der Vot für das Saalthal.)

Inserate

Werden pro Zeile ober dem Blatt mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Kassenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen pro Seite 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., das die Post bezogen 2 M. 50 Pf., monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. A. Hoff in Halle.

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 60.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 11. März

1884.

Die Parlamentsreform in England.

Glashstone hat ebensoviel Verstand wie Gladstone, das feigen auch keine Energie nicht. Wenn sein Credit beim englischen Volk am tiefsten gesunken ist, so geschieht etwas, das ihn wieder hoch und den Bestand der genannten Firma aufs neue sichert. Dabei denken wir natürlich nicht an den wackeligen Sitz, welchen die mit den ausgezeichneten Geschäften besetzten Scharen des General's Graham über die tapferen Unterstützer Osman Digma erworben haben. Dieser und ähnliche Siege vermehren nur die Schande der englischen Politik. Sie zeigen, wie die geringen Opfern es möglich gewesen wäre, den ganzen Suban bei Cyprien zu erhalten und so zu verhindern, daß das in Wahrheit doch nur ungenügende englische Protektorat zu einer enormen Verkleinerung des egyptischen Reiches führt, von dem Verrath an der Humanität gar nicht zu sprechen, welche ja für den Handelsmann teuren in Fingern auszubildenden Wert hat.

Aber dem Engländer ist, da ihm die fremden Welttheile als Feld der Ausbeutung sicher sind, schließlich die Ordnung der inneren Angelegenheiten und ihre geordnete Unterordnung unendlich viel wichtiger als die Wahrung des Ansehens, der Ehre und Würde in der auswärtigen Politik. Deshalb konnte ein Demoschris fallen, gerade da fallen, als ihn der Glanz seiner Erfolge am höchsten hob. Jetzt hat Gladstone den Weg der Reform beschritten, welche von Anfang an vor allem von ihm erwartet wurde. Das Wahrscheinlichste ist in dem „freiesten Lande der Welt“ noch immer sehr beschränkt trotz der beiden Erweiterungen von 1832 und 1867. Das von Gladstone am 27. Febr. eingebrachte Gesetz enthält alle männlichen Personen das Wahlrecht, welche ein Haus oder den Teil eines Hauses als Eigentümer oder als Mieter bewohnen, dessen jährlicher Ertrag 10 Pfd. Sterl. beträgt (210 M.). Auch Dienstwohnungen geben bei gleichem Schätzwert das Wahlrecht. Durch diese Veränderung des Census wird die Zahl der Wähler in den drei Königreichen von drei Millionen auf fünf Millionen erhöht. Die gleichfalls geplante Vertheilung der Parlamentsstimme, bei denen einige städtische Bezirke zu Gumpfen Londons vergrößert werden sollen, ist fernerweise bis zur nächsten Session zurückgelegt. Dadurch wird eine Einigung über die Hauptfrage sehr erleichtert.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß das englische Volk die Wahlreform will, und auch diejenigen Elemente beider Häuser, welche Gegner derselben sind, werden sich dem Volkswillen beugen müssen. Wo die Logik der Dinge selbst zum Ausdruck gelangt, ist aller Widerstreit vergeblich. Da aber die Reform viel nützen wird, ist eine andere Frage. Das soziale Elend, welches die Grundbesitzer der Staaten unterwirft, kann leider nicht durch Wahlreformen beseitigt werden.

Politische Ueberlicht.

In dem ungarischen Abgeordnetenhaus richtete am Sonnabend der Abg. Hefly an den Ministerpräsidenten eine Interpellation in betreff der Gerichte über den angeblichen Abschluß einer Allianz zwischen Deutschland und Rußland. Oesterreichische, ungarische und andere Zeitungen behaupteten, daß diese Allianz den Anschluß Rußlands an das zwischen Deutschland und Oesterreich-ungarn bestehende Bündnis bedeute, während petroburger offiziöse Blätter in derselben einen Triumph der russischen Diplomatie über Oesterreich-ungarn, welches hierdurch zurückgedrängt werde, erblickten. Hefly fragte, ob der Ministerpräsident von solchen Vorgängen

Kenntniß und auf dieselben Einfluß gehabt habe, und ob nicht die Notwendigkeit gerechtfertigt erscheine, daß dadurch die guten Beziehungen Oesterreich-ungarns zu Deutschland geschwächt würden, ohne daß die Beziehungen zu Rußland eine Besserung erführen. Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten zugewiesen.

Beim Antritt befinden sich gegenwärtig der Prinz und die Prinzessin Leopold von Bayern in Rom. Die Prinzessin ist eine geborene Prinzessin von Oesterreich (Sibylla) und wie die „Post“ meldete, sollte sich der Kaiser von Oesterreich beim Besuche dafür verwenden lassen, daß das prinzipielle Paar auch im Kaiserthum ankommen werde. Der „Mon. de Rome“ meldet indessen, der Kaiser werde die österreichische Kaiserinmutter und deren Gemahl nicht empfangen. Es bleibt also dabei, daß katholische Fürsten, die dem König Humbert ihre Reverenz erweisen, im Kaiserthum nicht hoffig sind.

Ueber Egypten ist heute nur zu berühren, daß man in den nächsten Tagen einem Aufbruch zwischen General Graham und Osman Digma entgegensteht. Vorläufig verläßt man es noch, Digma auf dem Wege der Unterhandlungen zur Unterwerfung zu veranlassen, und man hat diesen Weg deshalb nicht für ganz aussichtslos, weil die Umgebung des Rebellenführers vollständig demoralisirt sein und feinerlei Verlangen nach kriegerischen Vorhaben haben soll. Konful Daler selber hat sich in einer an Sir Evelyn Baring adressirten Depesche erboten, frads in das Lager Osman's zu gehen und mit ihm zu unterhandeln. Aus Gharin wird gemeldet, Contradmiral Panett habe Osman Digma in einem Schreiben zur Ergebung aufgefordert und denselben für die Verantwortung des Schreibens eine am Montag ablaufende Frist gestellt, andernfalls werde am Dienstag der Vormarsch der englischen Truppen beginnen. Von den in der Nähe von Suakin verweilenden Dschinniden wurde behauptet, Osman Digma bestünde sich augenblicklich in Sinala und sei mit der Aushebung neuer Mannschaften für sein Heer beschäftigt, dessen Stärke auf 6000 Mann anzuschlagen sei.

Wenn man dem londoner „Wochenblatt“ „Sanity Fair“ Glauben belassen darf, ist in England eine erste Wahlenperiode im Anzuge. Diesen Platz zufolge besteht im Schilde des Kabinetts ein hiltzerer Jost mit Bezug auf Egypten. Dr. Gladstone, Lord Granville und Lord Derby sind entschlossen, ihre gegenwärtige Politik, nämlich eine gänzliche Räumung Egyptens in bezweifellicher, auszuführen, und da sie die Haupt-Autoritäten in dem Kabinete sind, haben sie, unterstützt von einer unterwürfigen Majorität, bisher ihren Willen stets durchgesetzt. Sir Charles Dille, Mr. Chamberlain und Lord Northbrook sind indes ganz anderer Anschauung. Sie bringen auf die Herstellung eines englischen Protektorates über Egypten, entweder eines permanenten oder eines für eine bestimmte Zeitfrist, und sie werden täglich dringlicher in ihrem Verlangen, daß das Ministerium eine „starke“ und definitive Haltung in diesem Sinne annehme. Die Meinungsverschiedenheit zwischen den zwei Sectionen des Kabinetts in dieser Angelegenheit ist, wie „Sanity Fair“ hinzusetzt, so groß, daß, falls Mr. Gladstone nicht nachgibt, eine Auflösung der Regierung in wenigen Wochen nur zu gewis ist.

Die londoner Polizei hat jetzt in Erfahrung gebracht, daß die Personen, welche in den Gedächtnissen verschiedener londoner Bahnhöfe Hellenmaschinen abgaben, sofort nach der That auf verschiedenen Routen England verließen. Daß die Attentäter von Amerika herüberkamen, darüber waltet kein Zweifel mehr ob. Dieser Tage ließ es, daß eine Dynamit-

fabrik zwischen Amiens und Boulogne entdekt worden sei, welche das Material für die londoner Dynamitattentate geliefert habe. Die englische Polizei ist aber überzeugt, daß der Sprengstoff aus America importirt und größtentheils in Southampton gelandet wurde.

Wie aus Paris gemeldet wird, gilt es als sicher, daß in unserer jüngsten Nummer bereits erwähnte Rundschreiben des Direktors der allgemeinen Sicherheit eine erste Bedeutung hat und daß es der Vorstand eines Beschlusses der Regierung bezüglich der Aushebung der Prinzen ist.

Der Vorstand der Regierung hätte Interesse daran, so genau als möglich über die Lage der royalistischen Partei in dem Departement seit dem Tode des Grafen Chambord unterrichtet zu sein. Sie wünschte hauptsächlich zu wissen, ob und durch welche Mittel eine neue Organisation verübt wurde; ob neue Organe gegründet worden sind; ob die alten, der Verfassung entgegengesetzten Blätter sich dem neuen Bestrebenden angeschlossen haben; ob endlich Journale von irgend einer anderen Art von der monarchistischen Partei erworben wurden. Wäre nicht es ferner, zu wissen, ob die alten royalistischen Comités alle aufgelöst und welche von ihnen auf neuen Grundlagen sich wieder konstituirten haben. Ich wäre ferner, Herr Chambord, über sehr verbunden, wenn Sie den oben folgenden Fragebogen in möglichst früher Zeit beantworteten, denselben gutticht eigenhändig ausfüllen und unter doppeltem Verzeichniß an meinen persönlichen Namen abenden würden. Ich brauche nicht erst zu erwähnen, daß der Herr Minister mit Schreiben alle Bemerkungen, die für Ihr Departement speziell Bedeutung haben, empfangen wird, sofern Sie es für nöthig erachten, dieselben dem Fragebogen beizufügen.

Genehmigen Sie es.

Der Director der allgemeinen Sicherheit
Schneidb.
Fragebogen. Departement... Februar 1884.
1) Hat sich die royalistische Partei seit dem Tode des Grafen von Chambord wieder organisiert? 2) Wie funktioniert diese Organisation? Nach Art und Weise? Nach Quantität? 3) Ueber welche Blätter verfügt die Partei? Welche Zeitungen, die sich dem Grafen von Paris angeschlossen? Welche Journale? 4) Welche Blätter veröffentlichen Sie seit dem Tode des Grafen Chambord von der monarchistischen Partei zu erwerben wurden? 5) Welche Comités? Alle oder neue? Worin unterscheiden sich die neuen von den alten? 6) Allgemeine Bemerkungen.

Die Dynamitfrage, deren Symptome bis jetzt hauptsächlich in London zu erkennen waren, beginnt nun auch in Frankreich offener aufzutreten. Die pariser Blätter vom Sonntag bringen Telegramme aus Lyon, welche melden, daß am Sonnabend in dem Bureau der Messagerie ein an den Grafen von Paris adressirtes Packet abgehoben wurde. Die Beamten schätzten Bedacht, da der Aufgeber des Packets, wie sich bald herausstellte, nicht die Wohnung inne hatte, welche angegeben war. Das Packet wurde nach dem Arsenal geschafft, wo festgestellt wurde, daß dasselbe eine explosivere Bombe enthielt, welche beim Definieren des Packets explodiren mußte. — Wie der „Soleil“ meldet, explodirte am Sonnabend in der 30. W. in der Rue Cassagne in Lyon eine Dynamit-Bombe, wodurch ein Unteroffizier tödtlich verwundet wurde. In einer Versammlung der pariser Arbeiter wurde beschlossen, freies Geheimniß über die Vorbereitungen zu einem nahe bevorstehenden großen Meeting zu beobachten. Man will wissen, daß dasselbe am 18. d. auf einem pariser Plage stattfinden würde.

Der wiener „Presse“ wird aus Belgrad gemeldet, daß der serbische Finanzminister einen Gegenwurf wegen

Ethnographische Malerei.

Seit geraumer Zeit bereits sehen wir die belletristische Literatur wie die bildenden Künste bemüht, sich die Forschungs-ergebnisse der exakten Wissenschaften nutzbar zu machen einerseits zur Erneuerung ihrer Stoffgebiete, andererseits zur fortwährenden Behandlung derselben. In solchem Sinne begann ein Alma Adama seine Bilder zu malen, ein Georg Werz seine Romane zu dichten, und das Beispiel des einen wird dem andern ist nicht ohne Nachahrer geblieben. Einer der namhaftesten unter den Malern, die sich im Anschluß an Adama zumächst das Gebiet der griechisch-römischen Archäologie zum hauptsächlichsten Sammelfeld ihrer Muse auswählten, ist der in Rom lebende Pole Henri Semiradski. Ein Lebens- und ein Werk, das sich dem abstrakten Wissenschaftler für ihn und seine Kunstübung um so näher liegen, als er ursprünglich beabsichtigt hatte, sich ganz der wissenschaftlichen Forschung in die Arme zu werfen. Am 15. Nov. 1843 im Gouvernement Grodno geboren, hat Semiradski anfänglich auf der Universität Charlow Naturwissenschaften studirt und ist erst nachträglich zur Malerei übergegangen. Sein Kunststudium hat er auf der Akademie zu Petersburg begonnen und in München, wo er ein Jahr lang der Philologie angehörte, und Paris fortgesetzt. Um das Jahr 1870 ließ er sich in Rom nieder, von wo aus er seither eine Reihe von Gemälden in die Welt gesandt hat. Die beiden ersten Werke, durch die er von sich reden machte, „Alexander und sein Heer“ — Christus und die Samaritaner, — sowie die nicht aus eigener Anschauung, auch waren es in der That erst die lebenden Modelle des Nero,“ durch die Semiradski um das Jahr 1876 einen bedeutenden, wenngleich noch immer sehr bedingten Erfolg errang. Abgesehen von den anderen wohlgeleiteten Gemälden, von denen das letztgenannte Gemälde wie dem „betenden Schiffsführer“, den der Künstler zuerst auf dem mittelländischen Meer, die Darstellung von 1879 einem größeren Publikum zugänglich machte, vorzuziehen, daß, obwohl die Vorgänge im freien Spiel, der malerischen Darstellung so sehr die geperrte Beleuchtungsweise und die drücklich schweren Schatten des Altlers anhaften. Diesen Mangel wußte Semiradski nachgedacht in Werken wie dem um seiner malerischen Qualitäten willen

mit Recht gerühmten „Schwertträger“ von 1880 mehr und mehr zu überwinden. Die seinen jüngsten anfangs- und figurativen Werken, der jedoch nach Berlin gelangten und in dem „Post“ Malers' Kunstsinne ausgetreten. Der Vermerkung der Reihe eines Grabmalers in der 10. Jahrhundert“ ist der Maler in den alten Fehler zurückgefallen. Verhängnißvoll scheint es in dieser Beziehung für ihn geworden zu sein, daß er sich um bestimmtere unserer Gründe willen beschränkt sah, auf die ihm gläubige Darsteller zu verzichten und ein tempera-artiges Verfahren zu wählen. Das Gemälde ist nämlich für das historische Museum in Moskau bestellt, innerhalb dessen es nach Strowskowsky zur Füllung einer Wand bestimmt ist, die den fernsten unmittelbar gegenüber liegt. In dieser Anstellung aber würde die Darstellung, ganz abgesehen von den ihr in solchem Falle abholenden Entstellungen, einen Spiegelglanz entfalten haben, der das Gemälde geradezu ungenügend gemacht hätte. Es mußten also völlig glanzfreie Farbstoffe gewählt werden, die aber an Pracht und Sättigung mit den tief leuchtenden Tönen der Delmalerei selbstverständlich nicht Schritt halten können. In dem Verfahren, dem noch zugehörigen gewählten Verfahren gleichwohl möglichst Kraft der Spaltung zurückgegeben, hat Semiradski ungeachtet das Gegenheil von dem erzielte, was er beabsichtigte: — er ist in eine schwerbrümmliche Monotonie geraten. In folgebessenen vermag der Zeichner, der dem Bilde in der annehmlichen, eine volle Ueberlicht gezeichneten Entfernung gegenemselben, anfänglich nur einige wenige Einzelheiten zu unterscheiden. Es charakterisirt sich die scharf gegen den abendlichen Himmel abgrenzte Silhouette eines auf hohen Untergrund gestellten Kabinetts mit hochgehengenen Schmel, der drübenartig gefaltet und blutroth angestrichen ist, sowie einzig in diesem Raume befindlicher Gestalten, über welche die unter zartem Baladon aufgehobene und mit ihren Prungetändern angelegte Hauptlingsleiche emporragt. Auf sie und ihre unmittelbaren Umgebungen fallen noch die Strahlen der sinkenden Sonne; alles tieferliegende liegt im abendlichen Schatten und erscheint dem Beschauer zunächst als ein unentwirrbares Durcheinander. Das ist keineswegs durch den gewählten Beleuchtungseffekt bedingt. Hätte Semiradski statt der ungenügend braunen

Löne die der Naturwahrheit entsprechenden grauen Dämmerfalten gewählt, innerhalb deren die Lichter sich ziemlich bestimmt — jedoch weniger energischer als bei Semiradski — ausprägen, so würde er zugleich eine weit klarere historische Ueberlichtigkeit in den Vorgang gebracht haben. So aber sind wir darauf angewiesen, uns die Einzelheiten mühsam zusammen zu fügen. Allmählig entwirrt sich uns folgendes. Der ernährte dominierte Raup bildet die Bekrönung eines hochaufragenden und breit entfalteten Scheiterhaufens. Dieser hat genügenden Raum, daß auf seiner Höhe um den Raup her noch die Leichen der Pferde und anderer Viehtiergattungen der Verstorbenen, die man ihm zu Ehren beifügt der Mitverbrennung soeben abgeschlachtet hat, aufgeschichtet werden konnten. Auch sein junges Weib soll, der Sitte gemäß, mit ihm verbrannt werden. Wehlagend lehnt sie am Rande des Kabinetts, umgeben von ihren jammervollen Brüdern, an die sie ihren Schmach vertheilt. Hinter ihr steht eine herabgefallene mit gekrümmtem Messer, bereit der dem Tode Geweihten den Schnabstich zu geben. Daneben legt ein Elter des Stammes, der nächste Unterverwandte und mutmaßliche Nachfolger des Verstorbenen, soeben seine selbverbrannten Gewänder ab, um nach, wie es die Sitte erheißt, den Scheiterhaufen gleichmäßig in Brand zu stecken. Ein ebenfalls nachher Knecht hält zu frühen des Scheiterhaufens die an einem nebenan liegenden Feuer entzündete Fackel bereit. Außerdem umbrängen den mächtigen Holzstoss in Vordergrund gepanzerte Krieger, die Säufte und Wasser einander aneinanderlagern, um das Wehgeschrei der Weiber zu überhören. — Ob wohl bei alledem noch etwas vom dem Umfang und Fortschritt des wehrfähigen gebildeten Volkes vernommen werden kann? — Im Hintergrunde steht gedrängt das schaulustige Volk.

Die äußerlichen Einzelheiten dieses gestaltenreichen in voller Lebensgröße wiederzuerlebenden Vorganges behaupten — von dem mächtigen Raup und der um den Todten entfalteten altathenischen Fuchenschicht bis herab zur unbedeutenden Kleinigkeit in der Ausstattung der untergeordneten Figuren und Nebendinge — ein stilles historisch-ethnologisches Studium. Auch die klassischen Typen sind in charakteristischer Weise eingestaltet. Dagegen will es mich bedünken, als sei das poetisch ausgeprägten Wehlagern der Frauen ein dem beabsichtigten Stoffe

Brüderstr.
1 u. 2,
am Markt,
Part.n.I.Etage.

Wilhelm Fürstenberg

Brüderstr.
1 u. 2,
am Markt,
Part.n.I.Etage.

Halle a. d. S.

Hierdurch einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage unter obiger Firma in dem bisherigen Tapetengeschäft des Herrn F. A. Schütz ein

Manufactor-, Mode- und Damenconfections-Geschäft

eröffnet habe und bitte ich namentlich bei Einkäufen in den nachfolgenden Specialitäten, in welchen ich durch denkbar günstige Einkäufe etwas ganz Besonderes zu leisten im Stande bin, um geneigte Unterstützung meines Unternehmens. Ich empfehle mein

grosses Lager in Kleiderstoffen

in allen nur denkbaren Mustern und Qualitäten.

Seidenwaaren in grosser Auswahl. **Leinen- und Baumwollen-Waaren,** sowie **Tischtücher, Handtücher, Gedecke** offerire zu Fabrikpreisen.

Gardinen in überraschender Auswahl und allen nur denkbaren Fabrikaten.

Es ist für jede Dame lohnend, mein Lager **Damen-Confection** auch bei Nicht-Bedarf zu besichtigen, um Vergleiche mit jeder Concurrrenz anzustellen.

Neuheiten für das Frühjahr 1884.

- Damen-Paletots, Facon Lucca,** in lieblicher Ausführung.
- Damen-Paletots, Facon Wegener,** Paradestück,
- Damen-Paletots, Facon Genee,** Neuheit,
- Damen-Paletots, Facon König,** weite und bequeme Manteltracht,
- Damen-Paletots, Facon Bendel,** geschmackvolle Ausstattung,
- Mädchen-Mäntel** in den schönsten Stoffen verarbeitet u. mit niedlichen Besätzen zu allen denkbaren billigen Preisen.

Fürstenberg's Damen-
Mäntel-Fabrik,
Gegründet 1863,
Berlin — Danzig.

Zur bevorstehenden Confirmation

empfehle mein grosses

Cachemir-Lager,
der Motor von 88 Pfg., doppeltbreit, an, sowie
Jaquets und Umhänge.

Courante Bedienung.
Umtausch bereitwilligst.
Proben und
Modelbilder
franco nach auswärts.

Halle-Soran-Gabener Eisenbahn-Gesellschaft.

Ich kaufe bis auf Weiteres die rückständigen Stamm-Prioritäts-Dividendenscheine in ganzen Serien und nehme Offerten entgegen.
Theodor Rosenstock, Bankgeschäft,
Berlin W., Französische Strasse 40—41.

F. G. Demuth,
Halle a.S.,
Neuhäuser 3/4.
Beständiges Lager

Herrschafts- und Leutebetten
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre.
Bett-Wäsche — moderne Bettdecken.
Fertige Inlets zum sofortigen Füllen.
Federn und Daunen in vorzüglichsten Qualitäten zu billigen Preisen.

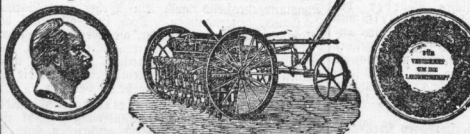
Feld- u. Industriebahnmaterial

für schnelle Spur als eiserne Transportwagen und transportable aber feistigende Geleise nebst allem Zubehör zur vortheilhaftesten Bewegung von Feldfrüchten, Holzern, Steinen, Kohlen, Loth, Erdboden, Thon und übrigen Massenartikeln, liefert als zwanzigjährige Specialität in bester und vielfach erprobter Confection und vermöge vorzüglicher Einrichtungen zu billigen Preisen die Specialfabrik von

Otto Neitsch,
Halle a.S.

Große silberne Staats-Medaille

Er. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen.
„Für Verdienst um die Landwirtschaft.“



F. Zimmermann & Co., Halle a.S.,

größte und älteste Special-Fabrik für Drillmaschinen, Maschinen und Apparate für die Zuckerriiben-Cultur, empfohlen zur bevorstehenden Saison:

Drillmaschinen

in allen Spurbreiten, allen Wirtschaftsverhältnissen entsprechend, in über 12,000 Exemplaren in allen cultivirten Ländern verbreitet.

Rüben- und Getreide-Sackmaschinen

in verschiedenen Confectionen, namentlich Zimmermann's neue **Patent-Universalmähdreibe (beste Pferdehade am Markte)** mit und ohne Vorbesseuer, event. mit solchen von der Drillmaschine zu verbinden, für Rüben, Kartoffeln, Delfrüchte, Hülsenfrüchte, Getreide etc.

Auf allen großen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. Ferner: **Kambriade-Walzen, Ringel-Walzen, 3theilig und doppelt, eiserne und hölzerne Glaser-Walzen (Glatt-Walzen)** in verschiedenen Größen und Stärken am Lager.

Um zu räumen, offerire Thüringer Schiefer tafeln

(sogenannte englische), Schock von 2.50 an, Schiefertafeln, 71/2 mit Caro, Schock 7 A Sämmtliche Schulstiften en gros.

G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.
Preiscontant franco.

Theater in Leipzig.

Repertoire v. 10. bis incl. 15. März 1884.
Neues Theater.
Montag: Zum 1. Male: Schürzenhän.
Dienstag: Der Widerspänigen Zähmung.
Mittwoch: Der neue Stillsarat.
Donnerstag: Wilhelm Tell (Schonfeld)
Freitag: Aufstieg (geschlossen).
Sonnabend: Strabella.

Altes Theater.
Montag: Martha.
Dienstag: Ein gemachter Mann.
Mittwoch: Der Bettelstudent.
Donnerstag: Unbestimmt.
Freitag: Aufstieg (geschlossen).
Sonnabend: Melade. Ein Knopf. Tza-Concert.

Für den Anzeigenteil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.